

Kleine Arbeitsberichte

Dieter Planck
(LDA · Stuttgart)

Eine Lehrgrabung des Deutschen Archäologischen Instituts und des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg in Rottweil

Vom 1. bis zum 31. August 1972 wurde in Rottweil die erste Lehrgrabung des Deutschen Archäologischen Instituts, Berlin, in Zusammenarbeit mit dem Landesdenkmalamt BW durchgeführt. Die Anregung zu einer solchen Lehrveranstaltung ging von Professor Dr. Kurt Bittel aus, dem heute in seiner Geburtsstadt Heidenheim/Brenz ansässigen ehemaligen Präsidenten des Deutschen Archäologischen Instituts. Das Ziel dieses Unterfangens sollte sein, Studierenden aller archäologischen Fachrichtungen eine Art von Grundausbildung zu vermitteln für eine spätere Mitarbeit bei Grabungen des Instituts sowie anderer wissenschaftlicher Einrichtungen, also auch der Denkmalpflege.

Da eine Lehrgrabung dieser Art in der Bundesrepublik zum erstenmal durchgeführt wurde, mußte ihr fraglos der Charakter eines Versuchs zugewilligt werden. Die Ausbildungsleitung lag in Händen des Berichterstatters, der durch den langjährig erfahrenen Ausgrabungstechniker Fritz Maurer vom LDA Stuttgart unterstützt wurde. Für spezielle Aufgabenbereiche innerhalb des Ausbildungsprogramms wurde auf die Hilfe von Fachkräften zurückgegriffen: Vermessungsingenieur D. Müller, Stuttgart (Vermessungswesen); Restaurator P. Eichhorn, Stuttgart (Referat über moderne Methoden der Fundbergung aus der Sicht des Restaurators); Studienassessor J. Dietrich, Tübingen (Numismatik); Stadtbaurat A. Brendle, Rottweil (Baurechts- und Sicherheitsfragen). Hauptkonservator Dr. S. Schiek, Leiter der Abteilung Bodendenkmalpflege bei der Außenstelle Tübingen des LDA, war als der örtlich zuständige Bodendenkmalpfleger zu Beginn und am Ende der Lehrveranstaltung anwesend.

Auf die Einladung zur Teilnahme an dem Lehrunternehmen gingen 32 Bewerbungen ein, aus denen 10 ausgewählt wurden. Die mit dem Zuschlag bedachten Teilnehmer verteilten sich ihrer Studienrichtung nach auf folgende Fachbereiche: Christliche Archäologie, Klassische Archäologie, Vor- und Frühgeschichte und Baugeschichte.

Zu Beginn der Lehrgrabung wurden die Teilnehmer in die Geschichte der römischen Stadt Arae Flaviae (Rottweil) eingeführt, wo schon seit 1967 alljährlich Ausgrabungskampagnen von einer Dauer bis zu acht Monaten durchgeführt werden, um der Gefährdung der letzten greifbaren Teile des ehemals römischen Stadtbereichs durch die beabsichtigte moderne Überbauung begegnen zu können. Da die hier anzutreffende Fundsituation mit ihren diversen übereinanderliegenden Holz- und Steinbauhorizonten eine vielseitig-komplexe Grabungsmethodik verlangt, bot sie sich für den beabsichtigten Lehrgang als vorzügliches Übungsobjekt an. Die Teilnehmer wurden denn auch im Rahmen der zur Zeit laufenden 6. Grabungskampagne ausgebildet.

Während der ersten Lehrgangswache wurde theoretisch über die Anlage einer Ausgrabung unter verschiedenartigen Gegebenheiten und alle damit zusammenhängenden Fragen unterrichtet. Zwei Tage blieben der theoretischen wie der praktischen Ausbildung in der Vermessungstechnik vorbehalten, da gerade das Vermessungswesen als überaus wichtige Voraussetzung für eine gut durchgeführte Ausgrabung zu gelten hat.

Die folgenden Wochen galten vorwiegend der praktischen Ausbildung im Gelände. Dabei wurden alle die bei einer Grabung anfallenden Arbeiten vom Erdaushub bis hin zur Beschreibung der Befunde wenigstens einmal sowohl praktisch als auch theoretisch durchgeführt. Spezielle Übungen befaßten sich mit der photographischen Dokumentation, den Verwaltungsaufgaben eines Grabungsleiters sowie den modernen Bergungsmethoden von zerbrechlichen oder leicht vergänglichen Funden.

Die Ausbildung der Studenten in der praktischen Feldarbeit zeigte nur zu deutlich, daß hier ein Bereich vorliegt, der leider nur an sehr wenigen Universitäten in den Lehrplan der einzelnen archäologischen Fachbereiche aufgenommen ist. Dabei ist doch gerade die Kenntnis der verschiedenartigen Grabungsmethoden unbedingt erforderlich, einerseits, um Ausgrabungen überhaupt mit Aussicht auf ein gutes Ergebnis durchführen zu können, andererseits, um fähig zu sein, Grabungsberichte und Interpretationen von Grabungsbefunden mit der allemal notwendigen fachlich fundierten Kritik zu beurteilen. Es kann keinen Zweifel daran geben, daß diese Lücke in der Ausbildung an den Hochschulen nicht durch die Teilnahme an einem einzigen Kurzzeitlehrgang geschlossen werden kann. Es wäre deshalb seitens der Universitäten zu überlegen, ob man nicht für die einzelnen einschlägigen Fachbereiche ein zeitlich festgelegtes Grabungspraktikum als die Voraussetzung für die Zulassung zu den Examina einführen sollte.

Ähnlicher Wert wie der Ausbildung in den Praktiken der Feldarbeit wurde dem Bereich der möglichst umfassenden und genauen Dokumentation der Grabungsergebnisse zugemessen. Das diesbezügliche Programm reichte von der zeichnerischen Aufnahme über die Photographie bis hin zur Beschreibung der Befunde, der Führung eines Grabungstagebuchs, der Inventarisierung der Photos, der Abfassung eines Fundberichts und dem Umzeichnen von Plänen zum Druck.

Daneben kamen auch spezielle Themen auf organisatorischem und wissenschaftlichem Gebiet zur Behandlung. So wurden die Teilnehmer unter anderem mit den Problemen einer modernen und tauglichen Fundmazinierung und der Inventarisierung sowie mit einfacheren Methoden der Abformung von Münzen und Inschriften vertraut gemacht. Besondere Referate galten der Einführung in die Numismatik, der römischen Keramik und den Fibeln, zu denen die reichen Rottweiler Funde ein gutes Anschauungsmaterial lieferten.



Die Teilnehmer an der Lehrgrabung in Rottweil bei Übungen am Nivelliergerät (links) und beim Vermessen und Zeichnen einer Grabungsfläche

Auf besonderen Wunsch der Teilnehmer wurde außerdem über Organisation und Aufgaben der Denkmalpflege in Baden-Württemberg und in den anderen Bundesländern referiert. Auch Fragen des Denkmalschutzes wurden dabei angesprochen.

Die Sonntage blieben Exkursionen in die nähere und weitere Umgebung vorbehalten, wobei die Auswahl der besuchten Objekte ebenfalls auf die Ausbildung der Studenten ausgerichtet war. So wurden bei Dietfurt und Unterschmeien (Kreis Sigmaringen) Höhlengrabungen, bei Hundersingen die Heuneburg als Beispiel einer prä-

historischen Siedlungsgrabung, bei Villingen der Magdalenenberg als große Grabhügeluntersuchung und bei Dangstetten (Kreis Waldshut) das frühromische Legionslager als eine der ausgedehntesten Flächengrabungen in Südwestdeutschland besucht. Außerdem wurden die Ausgrabungen in Sulz a. N., das römische Bad in Hüfingen und das Legionslager Vindonissa (Windisch bei Brugg in der Schweiz) eingehend studiert. Bei einer Führung durch Rottweil sowie einem Rundgang durch das dortige Heimatmuseum wurden die Lehrgangsteilnehmer in die Geschichte der ehemaligen Freien Reichsstadt eingeführt.

Ein Besuch des Württembergischen Landesmuseums mit seinen modernen Restaurierungswerkstätten und in den Räumlichkeiten der Abteilung Bodendenkmalpflege des LDA in Stuttgart rundete die Reihe der Exkursionen ab. Den Beschluß der Lehrgrabung bildete ein Empfang durch Oberbürgermeister Dr. Regelmann im Rottweiler Rathaus.

Abschließend darf an dieser Stelle allen denen gedankt werden, die durch ihre Mithilfe bei der Organisation und Durchführung unserer Lehrgrabung zu deren Erfolg beigetragen haben.

Quellennachweis für die Abbildungen

(Die Zahlenangaben verweisen auf die Seiten)

Fotoaufnahmen stellten zur Verfügung:

Foto-Mühlbauer, Breisach 7, 11; LDA-Freiburg 9; LDA-Stuttgart Titelseite (K. Natter, Württ. Landesmuseum), 22–26, 28–38; LDA-Tübingen 14–16

Die gezeichneten Vorlagen fertigten:

W. Kendel, Göppingen 20, 21; LDA-Freiburg 8, 10; LDA-Tübingen 13